

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig monatlich 1600.— Mk., wöchentlich 400.— Mk. In Pommerellen: monatlich 2000.— Mk. in polnischer Währung.
Redaktion: Am Spennhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung

der Freien Stadt Danzig

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Einzelpreis: Die 4-spaltige Zeile 160.— Mk. von auswärts 200.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach Bel. Tarif, die 3-spaltige Reklamezeile 600.— Mk. von auswärts 800.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2945.
Expeditio n: Am Spennhaus 6. — Telefon 8290.

Nr. 30

Montag, den 5. Februar 1923

14. Jahrgang

Weiterer Einbruch in deutsches Gebiet.

Die badischen Städte Offenburg und Appenweier besetzt.

Frankreich hat einen neuen Schlag gegen Deutschland ausgeführt. Die interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete in Koblenz eine Note zugeleitet, in der sie Mitteilung von dem Besatz der französischen Regierung macht. Offenburg und Appenweier mit Rücksicht auf die von der deutschen Eisenbahnverwaltung bei der Durchführung der internationalen Blige Prag-Paris bereiteten Schwierigkeiten zu besetzen. Im Anschluß hieran habe die interalliierte Rheinlandkommission beschlossen, Offenburg und Appenweier demselben Regime zu unterwerfen wie den Brückkopf Rehl. Demgemäß habe sie ihrem Delegierten in Koblenz Vollmacht auch für diese neue Besetzung gegeben.

Die militärische Besetzung dieses badischen Gebietes ist gestern erfolgt. In Offenburg rückte vormittags nach 9 Uhr französische Kavallerie in Stärke von mehreren Schwadronen ein. Der Bahnhof, das Postamt, die Kaserne und die große Eisenbahnbrücke wurden mit Wachtposten und Maschinengewehren besetzt. Der Eisenbahnverkehr ist zurzeit noch unbehindert. Auch Appenweier ist von französischen Truppen besetzt.

Der französische Kommandant in Offenburg erklärte in einem Befehl an die Vertreter der Staats- und Gemeindebehörden, die von den französischen Truppen ausgeführte Operation verfolge keine militärischen Zwecke, sondern sei als Sanktion zu betrachten gegen gewisse angebliche Verstöße gegen den Friedensvertrag (Einstellung internationaler Züge usw.). Von Montag ab werde jeder Eisenbahnverkehr zwischen Offenburg und Appenweier eingestellt; durchgelassen werden nur die internationalen Züge Holland-Schweiz. Der Befehl erklärt weiter: Im neu besetzten Gebiet treten die Bestimmungen der interalliierten Rheinlandkommission sofort in Kraft. Die öffentlichen Betriebe sehen ihre Tätigkeit fort unter der Kontrolle der französischen Behörden. Im neu besetzten Gebiet wird die Polizei und Gendarmerie der französischen Militärbehörde unterstellt.

Der Oberamtmann von Offenburg hat dem französischen Kommandanten mitgeteilt, daß sämtliche Reichs- und Landesbeamten es ablehnen, sich dem französischen Befehl zu unterstellen. Der Oberamtmann von Offenburg wurde von der badischen Regierung beauftragt, dem Kommandanten der französischen Truppen im Namen der badischen Regierung eine nachdrückliche Protesterklärung abzugeben.

Das weitere Vordringen Frankreichs in ein neuer Rechtsbruch. Wenn Deutschland vorgeworfen wird, daß es den internationalen Zügeverkehr eingeschränkt hat, so liegt das eben daran, daß Deutschland durch das Anbleiben der Ruhrfrage gezwungen ist, den Zügeverkehr überhaupte einzustellen, was schon vor einiger Zeit vom Reichs Eisenbahnminister angekündigt wurde. Durch den weiteren Einbruch in deutsches Gebiet will Frankreich vermutlich den Kohlentransport auf der wichtigen Strecke Frankfurt-Basel unter französische Kontrolle bringen. Das ist wohl der eigentliche Grund der neuen französischen „Sanktion“.

Neue Beschlüsse der Reparationskommission.

Nach einer amtlichen Mitteilung der Reparationskommission beschloß diese unter Stimmenenthaltung des englischen Delegierten, das von ihr aufgestellte Programm für die deutschen Sachleistungen im Jahre 1923 aufrechtzuerhalten. Ferner ließ sie Deutschland genaue Angaben für einen auf Rechnung Frankreichs zu bauenden Postdampfer zugehen. Auf das Schreiben der Kriegslastkommission vom 1. Februar d. J. soll keine Antwort erteilt, vielmehr die Entscheidung der Kommission vom 26. Januar d. J. mit allen Konsequenzen aufrechterhalten werden.

In ihrer Antwort auf die Note der Reparationskommission vom 26. Januar weist die deutsche Regierung darauf hin, daß die Reparationsleistungen an Frankreich und Belgien, wegen deren Einstellung die Reparationskommission das Generalmandament feststellte, lediglich wegen des rechtswidrigen Einmarsches dieser beiden Mächte in das Ruhrgebiet und nur für die Dauer des dadurch geschaffenen vertragswidrigen Zustandes eingeleistet worden sind. Von einer Verfehlung im Sinne des § 17 könne also nicht gesprochen werden.

Die Note legt gegen die Feststellung des Generalmandaments Verwahrung ein wie auch gegen die Erklärung der Reparationskommission, daß das deutsche Moratoriumsgesetz vom 14. 11. 22 hinfällig sei. Die deutsche Regierung könne in der Entscheidung der Reparationskommission keine sachliche Beantwortung ihrer Note vom 14. 11. 22 erblicken und sehe daher einer Nachprüfung der deutschen Leistungsfähigkeit nach Art. 234 des Vertrages von Versailles entgegen. Der Beschluß der Reparationskommission stehe nicht nur in Widerspruch zu ihrer bisherigen durch die Entscheidungen vom 21. 3. 22 und 31. 8. 22 bekundeten Haltung, sondern verstoße auch gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages, die das Ausmaß der Reparationsverpflichtungen Deutschlands von seiner Leistungsfähigkeit und seinen notwendigen Lebensbedürfnissen abhängig machen.

Schwere Verletzung des Friedensvertrages. Deutsche Protestnote an Frankreich und Belgien.

In der Antwortnote auf die Verbalnote vom 31. Januar, worin die französische Regierung mitteilt, daß vom 1. Februar Kohlen und Roheis aus dem besetzten Gebiet nicht mehr nach dem übrigen Deutschland verschickt werden und sie sich gleichzeitig weitere Strafmaßnahmen vorbehält, erklärt die Reichsregierung diese Maßnahme als eine besonders schwere Verletzung des Friedensvertrages. Die von der französischen Regierung mit Recht hervor gehobene Gefährdung des Wirtschaftslebens im Ruhrgebiet beruhe allein auf dem rechtswidrigen Verhalten der Okkupationsmächte. Gegen den Versuch, ein friedlich arbeitendes Volk durch Abschneidung der lebensnotwendigen Kohlenzufuhr in Arbeitslosigkeit und Elend zu stürzen, um es zur Anerkennung des Rechtsbruchs zu zwingen, erhebt die Reichsregierung Protest. Nach Brüssel ging eine gleichlautende Note.

Der Kohlentransport nach Holland gesperrt.

Die Verkehrslage im Ruhrgebiet hat sich nicht wesentlich verändert. Der Bahnhof Bohwinkel ist von Franzosen besetzt worden, die dort eine Kontrollstelle errichteten. Kohlenlieferungen für Holland wurden in Dorsten angehalten. Zurzeit stehen 180 Waggons für Holland in Dorsten, die nicht heraus können. Auf der Zeche „Präsident“ in Bochum wurden für die Schweiz bestimmte Kohlenzüge von den Franzosen angehalten. In Hörde wurden italienische Kohlenzüge angehalten. Durch die Stilllegung des Bahnhofes Hengst ist die Strecke Schwerte-Pagen vollständig unterbrochen. Die Franzosen lassen weder Personen- noch Lebensmittellzüge durch. Dadurch ist die Ernährungslage für die Strecke Esbelfeld-Düsseldorf kritisch geworden. Die Eisenbahn versucht durch Umleitungen die Strecke mit Lebensmitteln zu versehen.

Zu der Stillierung der Kohlenzüge nach Holland wird weiter berichtet, daß in Wesel am Freitag nachmittag 45 für Holland bestimmte Kohlenwagen auf Anordnung der Franzosen zurückgeleitet werden mußten. Nach einer vom holländischen Konsul in Duisburg stammenden Mitteilung eines holländischen Journalisten werden nicht nur die Kohlenzüge, sondern auch die Kohlenkähne nach Holland beschlagnahmt. Doch seien diese Maßnahmen nach der Versicherung der französischen Besatzungsbehörde nur vorläufiger Natur. Es sei angeblich damit zu rechnen, daß in 10 bis 11 Tagen die Kohlenausfuhr nach Holland wieder normal vor sich gehen werde.

Die Mehrheitsverhältnisse im polnischen Parlament.

Die Stellung der polnischen Regierung ist durch das Vertrauensvotum für das Kabinett Sikorski noch keineswegs geklärt. Nachdem die Deutschen durch ihre Presse offiziell erklärt haben, daß Sikorski seine Verrechnungen gegenüber den nationalen Minderheiten nicht gehalten habe und daß sie ihm das Vertrauensvotum wieder entziehen würden, besteht eine Mehrheit für das Kabinett Sikorski nur noch dem Namen nach. Die Nationaldemokraten haben dem Kabinett in schärfster Ablehnung gegenüber und versuchen nach wie vor, mit der polnischen Volkspartei über eine neue Mehrheit zu verhandeln. Die Linkspresse spricht davon, daß allmählich eine Atmosphäre des in Aussicht stehenden Bürgerkrieges geschaffen werde. In politischen Kreisen rechnet man mit einem baldigen Vortritt gegen die letzte Regierung.

Feierliches Begräbnis des Präsidentenmörders.

Das Begräbnis des Mörders Niedziadowski findet Anfang dieser Woche auf dem Warschauer Hauptfriedhof, auf dem nur noch hervorragende (!) Persönlichkeiten beerdigt werden, statt. Man rechnet dabei mit nationalitären Demonstrationen. Zur selben Zeit werden voraussichtlich gerade die Verhandlungen des Sejmvorstandes über

die Einmauerung einer Gedenktafel für den ermordeten Präsidenten Narutowicz im Sejmssaal stattfinden.

Die Lausanner Verhandlungen gescheitert.

Die letzten Einigungsversuche zwischen den Alliierten und den Türken sind endgültig gescheitert. Der Friedensvertrag ist nicht unterzeichnet worden.

Es ist nichts mit der Weltrevolution.

China kann nicht mitmachen.

Kenter meldet aus Schanghai: Sunjatsen und der Sowjetvertreter Jose haben eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, die besagt, sie seien beide der Ansicht, daß der Kommunismus oder auch nur das Sowjetische gegenwärtig in China nicht eingeführt werden könne. Sunjatsen habe zugestimmt, daß die Zurückziehung der russischen Truppen aus der Mongolei gegenwärtig nicht im Interesse Chinas liege, da die Vorkriegsregierung nicht in der Lage sei, eine Wiederaufnahme der Feindschaften durch die „Weißen“ zu verhindern.

Der bayrische Wirrwarr.

Aus München wird uns geschrieben:

Die Kenntnis der in Bayern wirkenden Kräfte entwickelt sich immer mehr zur Geheimwissenschaft. Unter der Einwirkung von Räterepublik, Königsmacherei, Import aus Altpreußen, Separatismus, Franzosenfresserei, Ungarnbegeisterung, Judenhege und etlichen anderen teils entgegenwirkenden, teils in gleicher Richtung treibenden Anstößen ist südlich der Donau ein geistiges Chaos entstanden, in dem der Fernstehende Möglichen von Unmöglichem nicht mehr zu unterscheiden vermag.

Schon während der Vorbereitungen zur nationalsozialistischen Fahnenweihe, die den äußeren Anlaß zu der letzten kritischen Zuspitzung gab, wurde klar, daß der Obernationalsozialist Hitler mit inneren Schwierigkeiten in seiner eigenen Bewegung zu kämpfen hatte. Zu oft hatte er seinen Leuten versprochen, daß „demnächst“ mit dem Juden- und Sozialistengesindel aufgeräumt werde, zu oft die Rache an den „Novemberverbrechern“ in nahe Aussicht gestellt, als die Sturmtruppe ihre Ungeduld und Beutelust noch länger hätten zügeln wollen. Auf der anderen Seite waren die biedereren Speißbürger der „Bereinigten Vaterländischen Verbände“ gegen den ganzen Nationalsozialismus mißtrauisch geworden. Wer bürgte dafür, daß es bei einem paar totgeschlagenen Juden und aufgehängten Sozialistenführern blieb, wenn der angekündigte Sturm losbrach? War den Sturmtruppen zuzutrauen, daß sie bloß in jüdischen Geschäften Siegestrophäen sammelten, oder war es nicht viel wahrheitsähnlicher, daß diese Helden mehr auf den Inhalt der Schaufenster als auf die Konfession oder Rasse der Eigentümer sehen würden? Dazu kamen noch die Stimmen von Einsichtigen, die es als Frevel empfanden, den Galgen für die Sozialisten zu verlangen in einem Augenblick, wo im Ruhrgebiet sozialdemokratische Arbeiter die Hauptlast des nationalen Kampfes zu tragen haben. So kam es schon bei der Ruhrgebietsdemonstration zu einem offenen Zwist zwischen Hitler und den „Bereinigten Vaterländischen“; und während der bayrische Mussolin hier hören mußte, daß man ihn seiner extremen Tendenzen wegen nicht mehr recht als Mann der Ordnung ansehe, bekam er aus den eigenen Reihen Vorwürfe, daß er nicht mit dem nötigen Schwung vorangehe und auch nur ein Bremsler sei.

Der Unmut seiner Sturmtruppe scheint nun Hitler näher gegangen zu sein als die Mahnungen und Bedenken derer, die bisher als wohlwollende Gönner ihre Hand über ihn gehalten hatten; er kraftmeierte so gut er konnte, begeisterte die Freunde von gestern und suchte in seinen Versammlungen sich selbst zu überhitzeln. Aber er hatte Pech. Die bayerische Regierung stand gerade unter dem Eindruck der Pfälzer Stimmungen, die ihr durch eine Ministerreise und durch die Rückkehr des von den Franzosen ausgewiesenen Regierungspräsidenten nahe gebracht worden waren. Und in der Pfalz hat man für Herrn Hitler kein Verständnis. Das Kabinett Knilling, ein Sammelsurium von politisch ziemlich ahnungslosen Beamten, hatte immer zwischen Sympathie für die Nationalsozialisten und Angst vor ihnen geschwankt: Sympathie, weil sie so „unbedingt national“ sind, Angst, weil sie mit ihren Methoden doch der Beamtenkorrektheit auf die Nerven fallen. Nun kamen plötzlich zu dieser Angst der Zweifel an der nationalen Wirkung, und zu beiden die neuen Hittlerischen Kraftsprüche. Ergebnis: Der Ausnahmezustand mit einer Begründung, die als Kriegserklärung an die Nationalsozialisten wirkte.

Was aber bei genügender Vorbereitung eine lobenswerte Rückkehr zu den Grundlügen einer ordnungsmäßigen Staatsverwaltung gewesen wäre, wurde zum

Danziger Nachrichten.

Der Brotpreis-Skandal.

Schon wieder eine Erhöhung. — Die überrumpelte Öffentlichkeit.

Unser deutschnationaler Bürgerblock-Senat scheint tatsächlich nur das eine Ziel zu kennen, die durch die Preis-erhöhungen der letzten Wochen schon stark erregte minderbe-merkte Bevölkerung vollends zur Verzweiflung zu bringen. So kommt er heute bereits wieder mit einer neuen beträch-lichen Erhöhung des Brotpreises heraus. Der Brotpreis ist danach schon ab heute auf 900 Mark für das Kilogramm heraufgesetzt. Wie bereits bei den letzten Erhöhungen, fehlt auch diesmal jede Begründung. Anscheinend hält der Senat diese weitere Erhöhung durch die Geldentwertung genügend er-laubt. Und doch muß festgestellt werden, daß die jetzt Schlag auf Schlag erfolgenden Brotpreiserhöhungen bereits jeden Zu-sammenhang mit der Geldentwertung verloren haben. Er ist natürlich erklärlich, daß die rasende Entwertung der deut-schen Mark bei der Preisfestlegung des Brotes nicht ausge-spart werden kann. Wir haben seit Anfang Januar eine etwa fünffache Steigerung des Dollarkurses zu verzeich-nen, während der Brotpreis dagegen in derselben Zeit um nur sechs-fache ansteigert worden ist. Dabei wäre aber noch zu berücksichtigen, daß der Senat das Umlagegetreide — welches er nur eintreiben möchte — noch zu Preisen er-hält, die höher von der Geldentwertung nicht allzu stark herabgezogen worden sind und daß weiter die Löhne der Müller und Bäcker um noch lange nicht der Geldentwertung ange-paßt sind. Aber selbst wenn man trotz dieser beachtenswer-ten Faktoren die Geldentwertung bei der Preisberechnung voll berücksichtigen würde, könnte immer nur höchstens ein Brot zu 750 Mark pro Kilo herauskommen. Selbst damit würde Danzig aber noch weit an der Spitze aller deutschen Städte markieren, deren Brotpreise erheb-lich niedriger sind und die damit den unumstößlichen Beweis erbringen, daß es sehr wohl möglich ist, die Verbilli-gung wenigstens mit dem täglichen Brot billig zu verlorren. Nur unser deutschnationaler Senat bringt das nicht fertig. Während in Berlin unter der „sozialistischen Mitwirkung“ — wie die bürgerlichen Zeitungen ihren Verräter gegen die sozialistische Machtanspruchnahme zum Ausdruck bringen — das 1900-Gramm-Brot noch immer für 600 Mark abgege-ben wird, sollen wir in der „deutschnationalen Ordnung“ nunmehr fast den dreifachen Preis zahlen. Dieser ge-waltige Unterschied zeigt uns den besonderen Wert bürger-licher Meinerungsstütze.

Als schon diese neue Erhöhung des Preises, wie wir ge-sagt haben, außerordentlich ansehbar, so trifft das mit ihrer Durchsetzung noch besonders zu. Die Öffentlichkeit ist die-mal nicht überrumpelt worden. Nach der Bekanntmachung ist nämlich der Preis bereits mit dem heutigen Tage in Kraft getreten und die Bevölkerung hat, wenn die Verantwortlichen erlaubt, die vollendete Tatsache bereits über sich ergehen lassen müssen. Die erst heute den Zeitungen ausgetragene Verlautbarung trägt dabei schon das Datum des 1. Februar. Wer es das schlechte Gewissen, was zur Zurückhaltung und nunmehr plötzlichen Überrumpelung der Bevölkerung führte, oder wünscht der Senat, die bisher bei den Brotpreis-erhöhungen festzustellenden Unaufräuflichkeiten durch dieses merkwürdige Vorhaben zu beheben. Wenn er ein Einham-tern der Brote zum bisherigen Preis vermeiden wollte, hätte es doch genügt, die Preisfestsetzung mit der neuen Prot-artenkontrolle in Kraft zu setzen, so daß die Preisentwertung sofort am Sonnabend erfolgen konnte, ohne daß die bisher beobachteten Unaufräuflichkeiten eintreten. Das Publikum wäre aber dann wenigstens informiert gewesen und die heut vielfach beobachteten Auseinandersetzungen in den Bäckereien wären vermieden worden. Aber diese Ueber-säuerungen wären vermieden worden.

Die Art und Weise, in der der Senat die Brotpreisfest-setzung handhabt, sollte endlich dem Volkstagen Veranlassung geben, ihm dieses Recht zu entziehen und den Wirtschaftsausschuß des Volkstages damit zu betrauen. Denn dieser Spruch des Senats muß im Interesse der notleidenden Be-völkerung unbedingt ein Misserat vorzuehoben werden.

Ueber die Bekämpfung des Fehlerunwesens

Hat dem Volkstagen folgende kleine Anfrage vor:
Auch in Danzig haben die Diebstahlverbrechen in letzter Zeit einen immer größeren Umfang angenommen. Diese Diebstähle werden dadurch gefördert, daß vielfach von zwei-felhaften Elementen neue Metallanlaufstellen eröffnet wer-den, unter denen Diebstahlverbrechen schlimmerer Sorte sind, und von denen ein ständiger Anreiz zur Ausübung von Diebstählen ausgeht. Es erscheint deshalb dringend notwendig, den Erlaubniswegen für die Metallanlaufstellen unter Prüfung der Person der Unternehmer und des Be-dürfnisses einzuführen. Außerdem ist den Anlaufstellen die Pflicht anzuempfehlen, die Führung aufzuführen und der An-lauf von Almetall, Metallbruch, alten Metallgeräten von Ungehörlichen zu verbieten. Durch manche Anlaufstellen für Edelmetalle usw. werden auch weite Kreise der not-leidenden Bevölkerung überverteilt, da diese sich in der Un-ersahbarkeit ihre letzten Wertgegenstände für einen geringen Bruchteil des wirklichen Wertes abgeben lassen; auch wird auf diese Weise Edelmetall nach dem Auslande ver-fahren. Auch für diese Anlaufstellen wird ein Erlaubnis-weg einzuführen zu sein. Im Reich sind 2 Ge-richtsurteile, die obigen Wünschen Rechnung tragen, dem Reichs-rat zuzugewandt, nämlich das Urteil betr. den Kleinhandel mit unedlen Metallen und das Urteil betr. den Handel mit Edelmetallen, Edelsteinen und Perlen. Ist der Senat bereit, mit unsichtbarer Beschleunigung auch dem Volkstagen entsprechende Entwürfe vorzulegen?

Volksunterhaltungsabend des Arbeiter-Bildungsausschusses.

Der Arbeiter-Bildungsausschuß hatte am Sonnabend abend einen vorläufigen Anstehenden veranstaltet. Der Parteitag des Abends bewies, daß in den Kreisen der Parteigenossen ein starkes Bedürfnis nach künstlerischer Unterhaltung vorhanden ist. Das Programm litt dadurch, daß es außerordentlich reichhaltig war und vor allem, daß es etwas wahllos zusammengeheftet war. Das „Ave Maria“ für Celli und ein Netheroratorium über die „Serelei“ stimm-ten nun ein wenig zusammen. Wie sich überhaupt erziele und getragene Sachen mehr für öffentlichen Vortrag auf der Bühne eignen. Besser gelangen schon einige bayerische Lieder, für die die Rhythmus das unentbehrliche Instrument ist. Der Gesangsverein „Freier Sänger“ erzielte durch eine An-wahl von Chor- und Quartettgesängen. Letztere gelangen diesmal nicht alle in der Reinheit und charakteristischen Vor-tragsweise, die sonst die Darbietungen dieses Vereines und seines Archiven Chormeisters Wert auszeichneten. Auch in der Zahl der gesungenen Darbietungen wäre etwas weniger mehr gewesen. Die Danziger Vortragsteilnehmerin Frau Elise Hoffmann brachte einige humorvolle welt-berühmte Märchen und ein Kapitel aus dem Danziger Ro-

man „Conrad Vestau und seine Tochter“ zum Vortrag, wo-bei sie die Abschiedsszene der dem Tode gereichten Danziger Ratsherren besonders dramatisch wirkungsvoll gestaltete. Den meisten und auch wohlverdienten Beifall fand unter heimlicher Arbeiterführung Krosch, der eigene humoristische Dichtungen in Danziger Platt vorlas und dabei auch den richtigen Vortrag fand, den man sonst bei Dichtern, wenn sie eigene Werke vorlesen, meistens vermisst. So sehr die Wiederholung solcher Veranstaltungen wünschenswert er-scheint, so sehr ist es aber auch notwendig, daß in Zukunft für ein einheitliches Programm Sorge getragen wird. Es lassen sich da die verschiedensten Programme aufstellen, wie z. B. Heimat, Volkstum, Freiheit u. a. m. Am Schluß der Veranstaltung wies der Vorsitzende des Bildungs-ausschusses Gen. Wastrow noch auf die kommenden Vortrags-abende des Bildungsausschusses hin, auf die wir bei dieser Gelegenheit auch nochmals aufmerksam machen möchten.

Der Eisenbahnerstreik beendet.

Der seit einigen Tagen sich unangenehm bemerkbar machende Streik der Eisenbahner ist gestern durch eine Sitzung des Tarifsausschusses unter dem Vorsitz des Gewerks-Vertr. Jint beendet worden. Auf Drängen der Eisenbahn-Verwaltung nahmen die Streikenden noch gestern abend teilweise die Arbeit wieder auf, da der Eisenbahner-Vertrag vollständig zerfallen war. Die übrigen Ar-beiter traten heute früh wieder in Dienst. Der Streik brach beinahe impulsiv aus, weil die Arbeiter, die schon durch unzulängliche Lohnaufbesserungen erregt waren, durch Ab-regelung eines Lohnkommissionsmitgliedes brüskiert wur-den. Am Freitag tagte dann der Schlichtungsausschuß, der nachfolgenden Schiedsspruch fällte:

1. Die von der Staatsbahndirektion in der Verfügung I. G. 34 vom 1. Februar 1923 festgesetzten Löhne haben Geltung für die 1. Januarhälfte. Für die zweite Januar-hälfte erhöhen sich diese Löhne um 15 Prozent. Der Frauenaufschlag und die Kinderbeihilfe betragen je 820 Mk. pro Tag für den ganzen Januar.
2. Auf die zu zahlenden Unterschiedsbeträge werden die am 18. d. M. geleisteten Abschlagszahlungen von 15 000 Mark, 25 000 Mark, 27 000 Mark und 82 000 Mark sofort in voller Höhe angerechnet.
3. Für Februar 1923 sind bis zur endgültigen Lohn-regelung wöchentlich Abschlagszahlungen von 40 Prozent auf den Gesamtkundenlohn und die sozialen Zulagen der ersten Januarhälfte zu leisten.
4. Maßregelungen dürfen anlässlich des Streiks nicht stattfinden. Die Arbeiterchaft hat unverzüglich ge-schlossen die Arbeit wieder aufnehmen.
5. Arbeiter, die in Zukunft vor Fällung eines Schieds-spruches der tariflichen Schlichtungsstelle die Arbeit wieder-legen und infolgedessen entlassen werden, haben keinen Schutz des Tarifamtes zu erwarten.
6. Wegen Einbehaltung der Steuern bleibt der Direk-tion der Staatsbahnen sowie dem Hafenausschuß be-sondere Verfügung vorbehalten.
7. Die in Ziffer 1 genannten Löhne sind nur für die geleisteten Arbeitsstunden zu zahlen.
8. Frist für die Annahme oder Ablehnung des Schieds-spruches der 3. Februar 1923, nachmittags 4 Uhr.

Dieser Schiedsspruch wurde in einer Versammlung der Streikenden angenommen, und teilweise wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Eisenbahnverwaltung lebte den Schiedsspruch jedoch ab, und zwar richtete sich ihr Widerstand hauptsächlich gegen die Bestim-mung, daß Maßregelungen nicht stattfinden dürfen. Nachdem etwa zwei Stunden gearbeitet worden war, traten die Arbeiter erneut in den Ausstand.

Sonntag nachmittag nahm der Tarifsausschuß zu der Angelegenheit Stellung. Als unparteiischer Vorsitzender fungierte Genosse Dr. Jint. Nach fünfstündiger Verhand-lung fällte der Tarifsausschuß einen Spruch, der u. a. feststellt: „Der Schiedsspruch vom 2. Februar 1923 wird anerkannt. Ziffer 4 erhält jedoch eine andere Fassung. Bei Veräc-htung des Umstandes, daß die vertragsschließenden Or-ganisationen den Tarifvertrag nicht verletzt haben, und in Berücksichtigung der von diesen Organisationen zur Ent-schuldigung der vertragsbrüchigen Arbeiter vorgebrachten Umstände ist der Tarifsausschuß der Ansicht, daß in diesem be-sonderen Falle Milde für Recht zu wahren hat. Demzu-folge sind alle Arbeiter sofort wieder in den Dienst zu stellen. Es darf ihnen aus dieser Arbeitsniederlegung — unbeschadet der Bestimmung der Ziffer 5 und 7 des Schiedsspruches — kein Nachteil erwachsen.“

Dieser Spruch wurde gestern um 1/8 Uhr abends gefäl-lt, worauf die Arbeit noch im Laufe des Abends teilweise wie-der aufgenommen wurde. Noch an dem gleichen Abend ging ein Telegramm des Präsidenten der Staatsbahndirektion an sämtliche Dienststellen, wonach die Arbeiter wieder an ihrer früheren Dienststelle beschäftigt werden. Sichtlich der Ent-lohnung ergebe noch eine besondere Verfügung. Heute mor-gen nahmen dann die übrigen Streikenden die Arbeit wieder auf, doch scheint sich die Arbeitsaufnahme nicht überall ganz glatt vollzogen zu haben. An dem Streik waren auch die Beamtenanwärter beteiligt.

Die Technische Rothilfe hat glatt verlagert. Es ist immerhin bemerkenswert, daß sich diese deutschpöhlischen Ver-dammungen der polnischen Eisenbahnverwaltung be-reitwillig zur Verfügung stellen zum Kampf gegen deutsche Arbeiter. Das deutschpöhlische Nationalgefühl wurde in die-sem Falle zurückgestellt. Das die jungen Leute auch allerlei Schäden anrichteten, ist selbstverständlich. Auf dem Rangier-bahnhof Alshottland brannte ein Materialschuppen nieder. Die Ursache des Feuers war leichtfertigere Umladung mit feuer-gefährlichem Material. Auf dem Bahnhof Ostvoer Tor setzte eine D-Jug- Lokomotive aus. Ganz besonders groß waren die Leistungen beim Kohlenladen. Für die gleiche Arbeit, die von Arbeitern in 40 Minuten bewältigt wird, gebraucht die Technische Rothilfe sechs bis acht Stunden.

Die nächste Sitzung des Volkstages findet am Mittwo-chen 7. Februar, nachmittags 3/4 Uhr, statt. Auf der Tages-ordnung stehen: Änderung des Gesetzes über die Getreide-umlage. Das Gesetz über den Finanzrat. Das Ansehen der Mitglieder des Senats im Hauptamt. Erste Beratung eines Gesetzesentwurfes betr. Staatshaushaltssolvenz für 1922. Bei diesem Punkt wird beabsichtigt, um 5 Uhr nachmittags die Reden des Senatspräsidenten und des Finanzanwalts zu hören und dürfte dies dabei auch über die Verhandlungen in Paris bezüglich der Finanzhilfe für Danzig berichten. Die Tagesordnung soll gegebenenfalls um diesem Zweck unterbrochen werden. Kleine Anfrage betr. etablierte Re-gelung des Leihzinswesens. Die Gewährung von Zuschüssen an die Gemeinden an den Gehältern der Beamten und An-gestellten. Gesetz über einheitliche Durchführung des 6-Uhr-ladenabschlusses und der völligen Sonntagsruhe im Handels-gewerbe. Antrag der Ver. Soz. Fraktion betr. Realung der Rentenbezüge der Invaliden der ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebe.

Gedenkfeier für Carl Fuchs.

Durch eine imposante Feier im Stadttheater ehrte man gestern mittag nachträglich den Meister Carl Fuchs: den einst beträchtlichen Pianisten; den hochbegabten Musik-wissenschaftler und -reformer. Den Freund Niebieski (und Bulows und Rimanns). Den langjährigen Danziger Musikritzer.

Ich weiß nicht, wie Carl Fuchs später gewirkt hat, als er vor uns mit Wang bestand und sein Ruf weit über die Grenzen seiner engeren Heimat drang. (In Berlin soll eine große Waise einmal hinter seinem Sofa hergegriffen haben; das ist fast immer das beste Zeugnis für in die Zukunft mel-sendes Grotes). Ich weiß nur, wie er spielte, als das Alter seiner Hände schon die Jugendkraft genommen hatte. Man so spielen zu hören und zu sehen, war ein Erlebnis. Er spielte abendfüllende Folgen auswendig. Schließlich eine phänomenale Denk- und Gedächtnisleistung. Der Publikum dieses Faches mit dem Scherzhaun, daß sich in dem schwar-zen Klavier miderlegte, war schon wie Athleten ein Ge-nuß. Als Musikphilosoph stand Fuchs in dem letzten Jahren fast auf einsamer Höhe, und in seinem Mut und Hirn freisten kühnste Pläne und Gedanken. Die besten haben für ihn ge-zaunt. Die Zeit aber wird sein Werk nicht vorüber lassen.

Dieser Mann lebte mehr als ein Menschenalter in Dan-zig. (Manch anderer Weltbürger hat schon nach fünf Jahren aenu). Wie ein Löwe hat er sich innegesetzt für das, was er für das Wahre hielt. Die Kunst war sein Evangelium. Sol-cher Art war auch der Kritiker, der eine prächtige Klänge schlug. (Wrest man nach solcher Kritik, die ananzia und mehr Jahre ausschließt, und sich daneben heutzutage, trode-nek, gelebt sein sollendes Gemäch, in oft herausforderndem Stil, und abgeben in arroganter Weise, so überkommt einem ein wahrer Rosenkammer.) Die Kritik des Carl Fuchs ließ den Urteilen allen Künstlerums erkennen: Einheit des Ver-ehens, unbedingte Kraft und härtesten Mut zur Leidenschaft. Fuchs war keiner jener zerfallenen Schreibringe, die mit dem zweiten Satz eines Urteils ein schmerzträufendes Plädierehen auf den ersten zu drücken pflegen. Er sprach ab. Oft sofort tödlich mit Herzstoch. Schlußsätze haben ihn zu einer Zeit mit Verleumdungen umzubringen getrachtet, da sie ihm anders nicht helfen konnten. Geprügelte Pulkidwen und Ma-nierhühner haben ihn bei umbrüllt. Von ihm Gelobte fan-den durch sein Urteil offen Ohr und Tor.

Wagner hat er nicht geliebt. (Das liegt in beider Künst-lerart begründet.) Die Moderne hat er nicht verstanden. Das er gegen sie heftig kämpfte, sagt zu schweigen, war sein späterer Fehler. (Auch dies muß gesagt sein. Schluß kann ich nicht machen.) Er hat ihn wohl selbst eingesehen, denn sein Ton in der Beurteilung neuer Musik ward mehr und mehr enthaltener.

Daneben kämpfte Carl Fuchs den (oft bitteren) Kampf ums Brot. Als Organist und Lehrer. Schließlich Regent. Und am Abend trank er dann gern im Ratkeller seinen Humper. Auch hierin der arme Meister.

Nur Feier:
Nach dem Trauermarsch aus der „Troica“ gab Hugo Socini, der Jünger des Toten und sein Nachfolger im Amt des Kritikers, den Gedenkpruch: Kurz, klar, markant (wie es auch Socinis Art zu schreiben ist) zeigte er das Ver-dienst des Meisters auf. Welche Ruhe konnte innere Errebeit nicht verbergen. Während seinen armeten bis zur Leidenschaft gesteigerten Worten, Wang hindurch, was er nicht sagen wollte, hier nicht sagen konnte. (Einige mögen es immerhin gehört haben.)

Darum sang Clara Elisabeth, Berlin mit ihrem echten rasanten Alt drei Lieder von Schubert, von denen der „Kreuzfahrt“ einen ganz starken Eindruck hinterließ. Dann trat der Lehrergesangsverein auf den Plan. Er zeigte, mit der Abhandlung von Brahms Op. 88, daß er unter dem trefflichen Emil Schwarz ein Kunstfaktor gewor-den ist, der nicht mehr so als „Verein“ zu behandeln und zu übersehen ist. Nun hat ihn Fritz Binder in der Hand; er mag ihn in anferem mehr und mehr verlandenden Musik-leben nützen und auch als kurze Waise gegen Selbststink und Ungleichmaß. Das er der Musiker danach ist, hat er früher oft genug bewiesen, und wer ihn, den lange schweigenen Pianisten, gestern wieder spielen hörte, war bald im Gann dieses hohen Technikers und echten Pianovierten.

Otto Selbera bot mit der Beethovenischen Phantasie für Pianoforte, Chor und Orchester (C. 49, Op. 81) eine achtbare Leistung. Die Chöre stellen die Lehrergesangsverein und das Stadttheater; von den zur Mitwirkung geladenen Solisten hatten sich lediglich Helma Bachhaus, Paula von Kronau, Alice v. d. Linden, Mara, Meff, Seda, Knittschorra, Mich. Rudewitzk und Walter Mann für den guten Zweck bereit gefunden. In ihnen gefellte sich noch unter heimliche Behermester Lorenz kam.

Der Melnertraag ist für Errichtung eines Gedenksteines auf dem Grabe des Toten bestimmt. Wo sind die „Patrioten“, die ihre vielen Millionen in Danzig und noch mehr im Lan-land haben? Muß erst ein Konzert das erreichen, was als eine selbstverständliche Ehrenschuld an einem großen Dan-ziger Künstler bedeutet?

Wilibald Omankowski.

Neue Löhne für Stukkateure.

Zwischen der Stukkateurinnung und dem Deutschen Bau-nemerksbund wurde vereinbart, daß der Stundenlohn vom 27. Januar ab für Stukkateure 1408 Mark betragt. Die Löhne der Hilfs- und ingendlichen Arbeiter sind die gleichen wie im Erdbauergewerbe.

Devienkurse.

(Kursnotiz um 12 Uhr mittags.)

	5 Februar	3 Februar
1 Dollar	43 000.—	39 000.—
1 polnische Mark	115.—	109.—
1 Pfund Sterling	202 000.—	184 000.—
1 Holländischer Gulden	16 440.—	15 500.—
1 norwegische Krone	7 990.—	7 250.—
1 dänische Krone	8 090.—	7 400.—
1 schwedische Krone	11 430.—	10 500.—
1 italienische Lire	2 090.—	1 900.—
1 französischer Frank	2 780.—	2 400.—
1 Schweizer Frank	8 110.—	7 450.—

Amtliche Kursnotierungen vom 3. Februar 1923.
Dollar: Geld 37 406,25, Brief 37 593,75; poln. Mark: Geld 105,78, Brief 106,27; engl. Pfund: Geld 172 567,50, Brief 173 492,50.

Danziger Nachrichten.

Aufruf zur Ruhrhilfe!

An alle Angestellten Danzigs!

Kolleginnen und Kollegen! Die Gewerkschaften Deutschlands erheben gegen die gewaltsame Besetzung des Ruhrgebietes durch französische Truppen vor aller Welt den härtesten Protest. Sie erblicken in dieser Maßnahme einen jeden rechtlichen Grund abtretenden Gewaltakt und den Ausdruck schlimmster Gewaltpolitik, die von deutschen organisierten Arbeitnehmern stets bekämpft worden ist. In ganz Deutschland wird für die Opfer, die dieser Kampf fordert, gesammelt. Wir Danziger Angestellte fühlen uns mit den Bedrängten als deutsche Volksgenossen und wollen ihnen zeigen, daß wir auf ihrer Seite stehen. Der Vorstand des Allgemeinen freien Angestelltenbundes hat einstimmig beschlossen, sofort Sammellisten an die Vertrauensleute unserer Gewerkschaftsrichtung herauszugeben. Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen, die Listen umgehend von den Vorständen, resp. vom Büro des Allgemeinen freien Angestelltenbundes in Empfang zu nehmen. Es wurde fernerhin beschlossen, 2% des Januargehaltes abzuführen.

Kolleginnen und Kollegen! Es ist unsere heiligste Pflicht, den Bedrängten Unterstützung zu leisten zu lassen. Wir bitten reichlich und schnell zu zeichnen, denn schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe.

Der Vorstand des Allgemeinen freien Angestelltenbundes.

150 000 Mark für ein 20-Mark-Stück. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 5. bis 11. d. Mts. zum Preise von 150 000 Mark für ein Zwanzigmärkstück, 75 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 5. d. Mts. ab bis auf weiteres zum 3000fachen Betrage des Nennwertes.

Neue erhebliche Steigerung der Reichsindexziffer. Zu der Woche, beginnend mit Sonnabend, den 27. Januar, und endend mit Freitag, den 2. Februar, erreichte die Wochenindexziffer des Statistischen Reichsamtes den Stand von 6874,95, d. h. die zugrunde gelegten vier Waren erreichten im Großhandel das 787fache ihres Vorkriegsniveaus (Ende 1913 gleich 1), so daß damit die Inlandskaufkraft der Mark am Großhandelsniveau gemessen, auf 16 875tel ihres Vorkriegswertes herabgedrückt wurde. Am Dollarkursniveau gemessen wies die Reichsmark zu Beginn des Februar (27. Januar bis 2. Februar) nur noch den 1149ten Teil ihres Vorkriegswertes der Vorkriegszeit auf. Das Großhandelspreisniveau hat sich von 4081,98 auf 6874,95, das sind

68,5 Prozent erhöht. Die Erhöhung der Vorkasse hatte 61 Prozent betragen, die der Woche vom 13. bis 20. Januar den bis dahin höchsten Steigerungsgrad von 60,7 Prozent aufwies, so daß in der Berichtswache ein neuer Rekord in der deutschen Preisentwicklung eingetreten ist. Zu der Preissteigerung in der Berichtswache trugen vornehmlich die gewaltige Erhöhung der Kohlenpreise um durchschnittlich 78 Prozent ab 1. Februar, sowie der Holzwerkstoffpreise bei; ferner wurde unter Erhaltung der Zementpreise und der Kalkpreise erhebliche Erhöhungen erzielt.

Er pfeift auf die Geleise.

Schon seit Jahren spielt Herr Ende bei der Stellenvermittlung im Gastwirtsberuf eine unrühmliche Rolle, die schon oft das Gericht beschäftigt. Auf die zahlreichen gegen ihn gerichteten Klagen wurde dem Ehrenmann dann die Stellenvermittlung im Gastwirtsberuf verboten. Aber trotzdem vermittelte Ende weiter, obwohl die Gastwirte, die seine Hilfe in Anspruch nehmen, sich strafbar machen. Wiederholt sind deshalb schon Verurteilungen erfolgt, ohne daß Ende veranlaßt werden konnte, belästigende Gesuche zu beenden. Staatsanwalt und Gerichte sind anscheinend nicht imstande, Herrn Ende zur Innehaltung der Geleise zu zwingen. Jetzt hat die Stellenvermittlung Ende erneut die Gerichte beschäftigt. Der Gastwirt Malkowski in Danzig bezog sein Personal durch Ende, obwohl die Arbeitgeber verpflichtet sind, ihr Personal durch den rüchlichen Arbeitsnachweis zu beziehen. Das Schöffengericht sprach den Gastwirt frei. Die Amtsanklagekammer verurteilte den Gastwirt zu 1500 Mark Geldstrafe.

Gebührenerhebung im Paketverkehr mit dem Auslande. Der Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paketverkehr ist mit Wirkung vom 5. Februar an auf 9500 Mk. festgelegt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Auslande maßgebend. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Der Verein der Rheinländer veranstaltet zum Besten der Ruhrhilfe am Dienstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus einen Rheinischen Abend unter Mitwirkung des Danziger Männergesangsvereins, der Schupokapelle, von Mitgliedern des Stadttheaters und des rheinischen Dichters C. P. Hüsgen. (Näheres siehe Inserat in der Sonnabend-Nummer.)

Was man nachts alles findet. Die Landarbeiter A. B. und J. A. in Giskkau hatten sich vor dem gemeinsamen Schöffengericht wegen Einbruchdiebstahls zu verantworten. Sie brachen nachts bei einem dortigen Besitzer ein und stahlen 8 Zentner Roggen und 2 Zentner Schrot, die dann wahrscheinlich mit einem Wagen fortgeschafft wurden. Nach der Darstellung der Angeklagten gingen sie abends betrunken nach

Hause und sahen am Baum jenes Gehölzes den Roggen und das Schrot stehen. Sie glaubten, daß es sich um eine herrenlose Sache handle und nur deshalb nahmen sie jene Kleinigkeit von 10 Zentnern mit nach Hause. Derartigen Zufälligkeiten sind sie schon öfter begegnet und sind auch öfter vorbestraft. Das Gericht glaubte an diesen Schwindel nicht, sondern erblickte in ihnen die Einbrecher. Jeder der Angeklagten wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Eine Temperatur von 20 000 Grad. Der amerikanische Physiker J. A. Anderson hat ein Verfahren erfunden, das gestattet, Temperaturen zu erreichen, die die Sternentemperaturen noch übertreffen. Das Verfahren besteht darin, daß man einen elektrischen Kondensator von hoher Kapazität auf eine Spannung von 30 000 bis 100 000 Volt lädt, und ihn dann durch einen äußerst feinen Draht plötzlich entlädt. Dabei leuchtet der Draht einmal in blendender Helle auf und zerstäubt zu einem Dampf, der eine Temperatur von mehr als 20 000 Grad erreicht. Diese Temperatur läßt sich sowohl aus der Lichtfarbe bestimmen, als auch aus dem hohen Druck, den das Gas auf die Wände des Gefäßes ausübt, in das der Draht eingeschlossen ist. Photographische Aufnahmen mit dem Drehspiegel haben ergeben, daß die Explosion nur etwa 100000 Sekunde dauert. Die mechanischen Wirkungen sind außerordentlich. In dem Augenblick, in dem der Draht explodiert, zerplatzt das Gefäß in tausend Stücke, und wenn das Gefäß mit Wasser gefüllt ist, so zerstäubt auch dieses vollständig. Zwei amerikanischen Physikern, L. Wendl und Clarence E. Trion, gelang es, diese Explosion in besonders für diesen Zweck hergestellten Glasröhren von etwa 300 Kubikzentimetern Rauminhalt auszuführen, die durch den Druck nicht zerstört wurden, und es somit gestatteten, die entstandenen Gase zu untersuchen.

Wasserstandsberichte am 5. Februar 1923.

Zowischost	31. 1.	1. 2.	Kurzbrack	+ 4,02	+ 3,92
	+ 2,47	+	Montauerspige	+ 4,05	+ 4,45
Marzschau	31. 1.	1. 2.	Piechel	+ 4,28	+ 4,28
	+ 3,36	+	Dieschau	+ 4,40	+ 4,45
Plock	4. 2.	5. 2.	Einlage	+ 3,58	+ 3,64
	+ 2,40	+	Schwenhoff	+ 3,20	+ 3,30
Thorn	2. 2.	3. 2.	Stogast		
	+ 3,47	+ 3,41	Schönau O. P.		
Fordon			Salzberg O. P.		
	+ 3,48	+ 3,39	Neuhoferschloß		
Culm			Anwachs		
	+ 3,51	+ 3,37			
Graudenz					
	+ 3,72	+ 3,56			

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Franken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gehl & Co., Danzig.

Ämliche Bekanntmachungen.

Berordnung betreffend Brotpreis.

§ 1.

In Abänderung der Verordnung vom 22. Januar 1923 (Staatsanzeiger Nr. 9) wird für das auf Karren abzugebende Brot ein Höchstpreis von 900 Mk. für das Kilo festgesetzt.

§ 2.

Diese Verordnung tritt am 5. Februar 1923 in Kraft.

Danzig, den 1. Februar 1923. (8796)

Der Senat der Freien Stadt Danzig.

Berordnung.

Auf Grund des Befehles über die Höchstpreise wird unter Abänderung der Verordnung vom 24. Januar 1923 für den Stadtbezirk Danzig der Kleinverkaufspreis für das auf Karren zu herausgebende Mehl auf 1040 Mk. pro Hilo-gramm festgesetzt.

Diese Verordnung tritt mit dem 5. Februar 1923 in Kraft.

Danzig, den 5. Februar 1923. (8797)

Der Senat, Ernährungsamt.

Werkstatttraum

mit großen Ausstellungsfenstern nebst Zubehör in dem Grundstück Gr. Aramergasse Nr. 1, Ecke Jopengasse, per 1. April d. Js. zu vermieten. Dreisangebote bis 15. Februar an die städt. Grundbesitzverwaltung, Elisabethkirchweg 3. Zimmer 22.

Danzig, den 5. Februar 1923. (8795)

Der Senat.

Städt. Grundbesitzverwaltung.

Verein der Rheinländer DANZIG

Dienstag, den 6. Februar 1923, abends 8 Uhr im gr. Saale des Friedr.-Wilh.-Schützenhauses

Großer

Rheinischer Abend

Vorträge, Lieder, Chöre des Danziger Männer-Gesangsvereins unter Leitung des Herrn Musikdirektors P. Stange, der Kapelle der Schutzpolizei unter Leitung des Herrn Oberrmusikmeisters Stieber; v. Mitgliedern des Danziger Stadttheaters (Frau Olga Biesetty-Lutz, der Herren Meurs, Claus, Bräkel), des rheinischen Dichters C. P. Hüsgen, Mitglied d. westdeutschen Schriftstellerbundes, d. Herrn F. H. Heinemann, ehem. Mitglied d. Kölner Schauspielhauses, u. Mitgliedern des V. d. Rh.

Eintritt 1000. — Mark.

Der kleine Rat.

Vorverkauf bei Musikalienhdlg. L. u. Danzig, Langgasse u. F. W. Burau, Langgasse, Hauptstr. und an der Abendkasse. (8795)

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper

Heute, Montag, den 5. Februar, abends 7 Uhr.

Dauerkatten D 2.

Die Entführung aus dem Serail

Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.

Musikalische Leitung: Otto Selberg.

Inspektion: Otto Friedrich.

Personen wie bekannt. Ende 9 1/2 Uhr.

Dienstag, den 6. Februar, abends 7 Uhr: Dauerkatten E 2. Zum 1. Male: „Die Erwachsenen.“

Familienstück in 3 Akten von Kling.

Mittwoch, den 7. Februar, abends 7 Uhr: Dauerkatten A 1. „Wie die Träumenden.“ Schauspiel.

Donnerstag, den 8. Februar, abends 7 Uhr: Dauerkatten B 1. „Gans Seiling“. Romanische Oper.

Freitag, den 9. Februar, abends 7 Uhr: Dauerkatten C 1. „Die Ehe im Kreise“. Operette.

Sonnabend, den 10. Februar, abends 7 Uhr: Dauerkatten D 1. „Die Erwachsenen“. Familienstück.

Samstag, den 11. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr: Kleine Preise! Schneemitteln und die sieben Zwerge

Wilhelm-Theater Danzig

Ab 1. Febr. ein Programm, worüber ganz Danzig sprechen wird!

Lajos Rigo

der weltberühmte Geiger, vom Scala-theater, Berlin.

Lieskowski und Nadasy

Primaballerina und erster Solotänzer der Budapester Staatsoper; klassische Tänze in höchst Vollendung, vom Scala-theater, Berlin.

Anny Milos

mit ihren Frauenschönheiten naturalistische Monumentalkunst in höchster künstlerischer Vollend., vom Scala-theater, Berlin.

Dario Paili

ehemal. Hofkünstler, das Phänomen der geheimnisvollen Kartenkunst, vom Wintergarten, Berlin.

Fred Bräufort

das Einrad-Wunder, v. Hansatheater, Hamburg.

Ernst Wilhelm

der bestbekannte Bravoursänger in allen Sprachen.

Harry und Jack

Comedians, vom Wintergarten, Berlin.

5 Larrissons

das reiz. Ballett, vom Apollotheat., Nürnberg.

Vorverkauf bei Gebr. Freymann, Abendkasse ab 6 Uhr geöffnet.

Libelle:

Nach der Theatervorstellung Lajos Rigo als Gast, Ernst Wilhelm als Gast usw. usw.

Es wird empfohlen, gute Plätze im Vorverkauf zu lösen. (8792)

Restaurant Bristol

Langermarkt 17 Ecke Köpfergasse

Ab heute täglich 6 Uhr:

Künstler-Konzert

der beliebten

Salonkapelle Ander

früher Reichshof-Palast, 5788

Bekante Warthauer KGche. Café u. Konditorei

Lehrling

mit guter Schulbildung wird eingestellt.

Buchdruckerei Kahan & Co., Milchmangengasse 7. (8794)

Gedania-Theater

Schlesseldamm 53/55 5741

Achtung! Heute! Achtung!

Der große, aufsehenerregende Spielplan!!!

Der amerikanische Riesen-Film!

Eine Geschichte voller Abenteuer.

„Das große Radiumgeheimnis“

Sensations-Film in 6 Epsoden... 36 Akten.

IV. Episode:

„Der Ueberfall auf den Stahltresor“

7 große Akte.

Ferner:

„Das Vermächtnis der Prärie“

Original-Cowboy- und Wildwest-Drama

in 6 großen Akten.

Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Kleine Anzeigen

In unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Kein Laden daher billigster Einkauf

8 Billige Verkaufstage 8 wegen Raummangel

um Platz für neue Waren zu schaffen. Da ich große günstige Abschlüsse habe, kann ich sämtliche Waren konkurrenzlos billig abgeben.

Um es jedermann zu ermöglichen, ein billiges Stück zu kaufen, gebe ich alle Waren

auf Teilzahlung

und gewähre noch außerdem

10 Prozent Rabatt.

Herren-Raglans prima Qualität, beste Verarbeitung, 68 000 u. a.

Herren-Anzüge moderne Fassons, aparte Muster, 71 000 u. a.

Cutaways mit Weste, gestr. Rosen besonders billig!

Sämtliche Waren sind aus prima Faden verarbeitet. Nicht zu verwechseln mit Zeugkonfektion.

Berliner Konfektions-Vertrieb

nur Altstadtischer Graben 109, 1 Tr., am Holzmarkt. Aeltliches Einzugsgeld mit Rabatt für bessere Herrenbekleidung.

Komme selbst

zu zahlte die höchst. Preise für Herrenjachen, Militärkleider, Betten u. Wäsche.

J. Kronowitsch,

4. Damm Nr. 12.

Betrug. Kleider

Bodenrummel, Möbel, ganze Nachlässe kauft

A. Specht,

Häckerstraße Nr. 17.

Gaub. Aufwärterin

für die Vorm. Stunden gesucht.

Pfefferstadt 65, 4 Tr.

Einj. möbl. Zimmer

sofort oder zum 15. Febr. von Herrn gesucht. Offert. unt. V. 1237 an d. Exped. der Volksstimme.

Parteienlos sucht

klein. möbl. Zimmer

zum 15. ds. Mts. Angeb. unt. V. 1240 an d. Exped. der Volksstimme.

Genossen. Leser, Gefinnungstreunde

Geschäfte, die nicht in Eurer Zeitung inserieren, verzichten auf Eure Kundenschaft! Berücksichtigt daher bei Euren Einkäufen nur die

Inserenten der

„Danziger Volksstimme“.

Für
Danziger Werft

reserviert

Waggonfabrik Danzig

Telephon Nr. 616

liefert Eisenbahnwagen aller Arten
:: für Staats- und Privatbahnen ::
Spezialität: Kessel- und Kühlwagen
Kleinbahnwagen

Geschmiedete Beschlagteile aller Arten, insbesondere Massenartikel

Danziger Metall-Industrie und Verzinkerei A. G.

Telefon 5563 Danzig-Langfuhr, Am Johannsberg 1 Telefon 5563
IMPORT — EXPORT

Herstellung aller verzinkter u. lackierter Artikel für Haushalt u. Landwirtschaft
Blechballagen in schwarz und verzinkt für die Industrie

Handels- u. Transport-Gesellschaft Danzig m. b. H.

Fernsprecher 2303 und 6349 Danzig-Langfuhr Pommersche Chaussee 5

Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung

Stab-, Band-, Formeisen, Bleche, Röhren, Fittings, Draht, Drahtstäbe, Kurzwaren aller Art
Alleinverkauf der Erzeugnisse der Danziger Metallindustrie und Verzinkerei.

Danzig-Kattowitzer Eisen- u. Metall-Handelsgesellschaft

Zentrale: Danzig, Brunschwiler Weg 18 m. b. H. Filiale: Kattowitz, Querstraße 2
Fernsprecher: 3039 und 3449 □ Telegramm-Adresse: „Dukem“ □ Fernsprecher: 498, 499, 490

Rohisen u. Mittelteile, Stab- u. Formeisen, Bleche, Voll- u. Feldbahnmaterialien
Rohisen, Ferrolegerungen, Metallrückstände, Werkzeugmaschinen

Dülken Gourary, Lewin & Co.

Telefon Nr. 6636 G. m. b. H. Telegr.-Adr.: Dagalholz
Danzig, Langgasse 69/70

Holzgroßhandlung □ □ □ Import · Export

White Star Line and White Star Dominion Line

Regelmäßige Dampferverbindungen von
Southampton-New York
Liverpool-New York
Liverpool-Halifax und Quebec
Liverpool-Boston-Philadelphia
Danzig-Bremen-Halifax-New York
via Southampton und Cherbourg
sowie nach allen Hafenplätzen der Welt

Danzig, Töpfergasse 31-32

Tel.-Adr. Olympic Telefon 5875
Gesch.-Std. 9-1, 2-5
und Anwesenverlager.

Behnke & Sieg, Danzig

Tel.-Adr.: Behnke-Sieg-Danzig
Telefon Nr. 30, 31, 32 und 42.
Dampfschiffreder, Schiffsmakler.
Betrachtungen nach allen Hälten der Welt.

Ostdeutsche Bernstein-Industrie

M. FRIESE, G. m. b. H.
Jungferngasse Nr. 64
Fabrikation echter Bernsteinwaren

„Vulkan“

Eisengießerei und Maschinenfabrik

alle Sorten: Gangstahl aller Art
Alle Maschinenwerkzeuge: Landwirtsch.
Maschinen

Danzig-Scheilmühl
Tel. 106

DANZIGER GROSSINDUSTRIE

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz

Ohne Gewähr!

(F)

Danziger Fernverkehr

Danzig-Gödingen-Neustadt und zurück.

582 720 730 1000 D 1122 107 307 1000 ab Danzig an D 1226 720 1034 106 433 661 889 1122
600 720 500 1122 — 100 420 1122 ab Gödingen ab — 720 957 1226 307 600 812 1122
600 500 920 1226 1226 200 507 1226 an Neustadt ab 1226 607 800 1122 200 507 712 1000

S. J. Jewelowski

Danzig-Langfuhr

Telegramm-Adresse: Jewelowski Danzig-Langfuhr
Tel.: 633, 666, 5490-5495. Ferngespräche 5494-5495

Dampfsägewerke in Rückfort b. Danzig
Osche in Pommern und Sauerndühle
bel Osche.

Alle Anfragen erbitte an meine Adresse nach Danzig-Langfuhr

Syndikat der Holzindustriellen Danzig-Pommernellen G. m. b. H. & Co.

Danzig-Langfuhr

Kontor: Hauptstraße 96 • Telefon 5490-5495
Lagerplatz am Kaiserhafen • Telefon 3133
Telegr.-Anschluß: Holzindustrie Danzig-Langfuhr

Spedition und Lagerung von Hölzern aller Art.

Carl Thümecke

Danzig-Langfuhr
Pommersche Chaussee 4
Telefon 5524

Druckerei-Maschinenfabrik

Walzengießanstalt
Graphisches Fachgeschäft

Chemische Fabrik und Großdrogen-Handlung

Dr. Schuster u. Kaehler

DANZIG

Chemische u. pharmazeutische Präparate eigener
Herstellung, sämtliche Chemikalien, Alkaloide,
Drogen und Vegetabilien.

Kleine Anzeigen

in der „Danziger Volksstimme“ haben
grossen Erfolg!

Maschinenfabrik Paul Pfeiffer

Danzig, Altschottland 5/6

Satt- u. Heißdampflokombilen

in allen Größen
Benzol- und Rohölmotore :: Motorlokomobilen
Motorpflüge
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Aktiengesellschaft für polnischen Holzexport

Sägewerke Klinger G. m. b. H.
Danzig, Krebsmarkt 2/3
Telephon Nr. 7056 und 7057

Danziger Teerindustrie

vormals Büsscher & Hoffmann Akt-Ges.

DANZIG

Telephon 26.

Dachpappen- u. Asphalt-Fabrik

Teer-Destillation
Baumaterialien-Großhandlung

Industrie-Werke, A.-G., Danzig

Telegr.-Adr.: Danzig Danzig Reitergasse 13-15 Telefon Danzig 35 und 155

Anfertigung von Waggonbeschlagteilen, Baubeschlägen, Pflug-
scharen, Metallbettstellen und Automobil-Ersatzteilen aller Art

Danziger Schiffahrtskontor G. m. b. H.

Danzig Maritime Agency Co. Ltd.

Schiffsmaklerei, Befrachtungen u. Spedition, Lagerung, Verzollungen

Telegramm-Adresse:
Danzig Danzig

DANZIG

Vorstadt, Graben 43
Fernruf 5880 u. 1347

Regelmäßiger 10 tägiger Fracht-Dampfer-Verkehr Danzig - Rotterdam - Antwerpen durch Hansa-Linie.